

# Wohin die Reise gehen soll – Die Haltung der LVB-Mitglieder in aktuellen pädagogischen Fragen

Von Michael Weiss

**An der Delegierten- und Mitgliederversammlung vom 11. September 2013 diskutierten die anwesenden LVB-Mitglieder über die aktuellen pädagogischen Schlüsselfragen: Frühfremd, neue Stundentafeln, Individualisierung im Unterricht, Integration, Lehrplan 21 und Kompetenz. Unter den Teilnehmenden entwickelten sich in allen zehn Gruppen angeregte und vielschichtige Debatten, deren Ergebnisse im Rahmen dieses Artikels zusammenfassend vorgestellt werden sollen.**

## **HarmoS und Frühfremdsprachen (Primarschule)**

Bereits jetzt zeigt die Erfahrung, dass ein beträchtlicher Teil der Kinder die Lernziele im Fremdsprachenunterricht der Primarschulstufe nicht erreicht. Nachhilfe in Fremdsprachen ist schon heute ein aktuelles Thema auf der Primarstufe. Wird der eingeschlagene Kurs nicht korrigiert, wird der Bedarf für Spezielle Förderung explodieren. Aufwand und Ertrag stehen in einem Missverhältnis.

Kernanliegen der Diskussionsgruppe:

- Auf der Primarstufe darf maximal eine Fremdsprache unterrichtet werden.

## **HarmoS und neue Stundentafeln (Sekundarstufe I)**

Im Zentrum der Diskussion stand insbesondere die Angleichung der Stundentafel des Niveaus A an die Stundentafeln der Niveaus E und P. Der handwerkliche Teil der Beschulung im Niveau A wird zu Lasten von Fremdsprachen zu stark reduziert. Dies entspricht aber nicht dem Bedürfnis der Abnehmer. Sehr viele Stellenprofile verlangen keine oder nur geringe Französischkenntnisse, insbesondere eben im Segment jener Stellen, die den Abgängerinnen und Abgänger des Niveaus A zugänglich sind.

Kernanliegen der Diskussionsgruppe:

- Niveaugetrennter und niveaugerechter Unterricht ist absolut notwendig und stärkt den Klassenverband.

## **Individualisierung im Unterricht**

Dass sich Lehrkräfte in ihrem Unterricht den unterschiedlichen Lerntempi und Fähigkeiten ihrer Schülerinnen und Schüler anpassen müssen, ist selbstverständlich. Neu sind jedoch Tendenzen, welche die Rolle der Lehrpersonen im Unterricht grundsätzlich verändern wollen: Lehrkräften wäre

demnach die Rolle von Lerncoaches zugedacht, welche den Schülerinnen und Schülern, die aus Eigenmotivation selbstständig lernen, auf sie persönlich zugeschnittenes Unterrichtsmaterial zur Verfügung stellen würden.

Dieser Entwicklung wurde in der Diskussion mit grosser Skepsis begegnet. Einerseits erschien das Gelingen eines solchen Unterfangens höchstens für die allerbesten Schülerinnen und Schülern realistisch. Andererseits konnte sich niemand vorstellen, wie die Bereitstellung von derart viel individuellem Unterrichtsmaterial durch die Lehrkräfte überhaupt zu leisten wäre.

Kernanliegen der Diskussionsgruppe:

- Der Kanton präsentiert eine Darstellung, wie die Umsetzung konkret gestaltet werden kann. Dazu gehören auch Lehrmittel und Beurteilungskriterien. Der neue Ansatz muss vor der definitiven Einführung seriös evaluiert werden. Die Verantwortungs-träger müssen mit allem Nachdruck darauf aufmerksam gemacht werden, was für unerwünschte Auswirkungen und Schwierigkeiten diese Art von Unterricht aller Voraussicht nach verursachen wird.

## **Integration**

Obwohl in der von der Schweiz bald unterzeichneten Menschenrechtskonvention der UNO festgehalten ist, dass Eltern eine Integration ihrer Kinder verlangen können, erkennen die an der Diskussion beteiligten Lehrpersonen der SekI erhebliche Schwierigkeiten bei der Umsetzung der Integration auf ihrer Stufe: So seien die Ressourcen für die Integration ungenügend und müssten deutlich erhöht werden. Dies gelte insbesondere für ISF.

Die Diskussionsgruppe stellt fest, dass Kinder mit besonderen Bedürfnissen

auf der Primarstufe mittlerweile zum Regelfall geworden seien. Dort bräuchte es daher generell in jeder Klasse immer zwei Lehrpersonen gleichzeitig, von denen eine auch heilpädagogisch ausgebildet ist. Ausserdem müsste das Lehrerteam die Kompetenz erhalten, zu entscheiden, welche Voraussetzungen (Klassengrösse, welche Kinder in welcher Klasse) im Einzelfall erfüllt sein müssen, damit die Integration gelingen kann.

Wenn die Betreuung nicht stimmt, ist Individualisierung im Unterricht nicht mehr wie bisher möglich, d.h. selbst längst etablierte Konzepte wie der binnendifferenzierende Unterricht sind wieder in Gefahr, da es für eine Einzellehrkraft in höchst heterogenen Gruppen nur mithilfe unflexibler Rahmenbedingungen möglich ist, ein Chaos zu verhindern.

Kernanliegen der Diskussionsgruppe:

- Wenn die Ressourcen nicht stimmen oder wenn die Verhältnisse in der aufnehmenden Klasse gegen eine erfolgreiche Integration sprechen, soll nicht integriert werden.

### Lehrplan 21 und Kompetenz

Die Komplexität und der Umfang des Lehrplans 21 stellen eine mehr als grosse Herausforderung dar, gerade für die Primarstufe müsste das Ganze quasi «übersetzt» werden, um nur schon in die Nähe einer möglichen Umsetzbarkeit zu gelangen. Unrealistisch scheint es ebenfalls, in Gesprächen mit Eltern, die z.B. der deutschen Sprache nicht ausreichend mächtig sind, über derartige Formulierungen zu sprechen.

Es fehlt insgesamt am Vertrauen in den Arbeitgeber, dass er für anstehende Implementierungsarbeiten genügend Ressourcen bereitstellen wird. Kritisiert wird ausserdem, dass an den Baselbieter Schulen bereits fleissig

Umsetzungsarbeiten im Gange sind, obwohl sich der Lehrplan 21 gerade einmal in der Konsultationsphase befindet. Den Lehrpersonen wird dadurch irreführenderweise der Eindruck vermittelt, dieser Lehrplan-Entwurf sei schon sakrosankt, obwohl gemäss Verfahrensreglement jeder Kanton selbständig darüber wird befinden können, in welcher Form respektive in welchem Ausmass er der-einst den Lehrplan 21 einführen will.

Kernanliegen der Diskussionsgruppe:

- Der Kanton wird dazu aufgefordert, sich an das korrekte Verfahren bzgl. des Lehrplan-21-Entwurfs zu halten und sich nicht voreilend in eine Umsetzung zu stürzen, derweil die inhaltliche Auseinandersetzung erst an ihrem Anfang steht.

### Was macht die LVB-Geschäftsleitung mit diesen Ergebnissen?

Viele Diskussionsergebnisse der Mitgliederversammlung vom 11. September kommen für die LVB-Geschäftsleitung zwar nicht gänzlich überraschend, sind für sie aber gerade dank ihrer Praxisnähe und ihres Facettenreichtums sehr lehrreich.

Dabei darf jedoch nicht vergessen gehen, dass jene LVB-Mitglieder, die am 11. September den Weg nach Münchenstein auf sich genommen haben, lediglich einen Teil der LVB-Basis repräsentieren. Bevor der LVB wirkungsvoll in eine bestimmte Richtung politisch aktiv werden soll, muss sich die Verbandsführung nicht nur der Unterstützung der aktiv am Verbandsleben teilnehmenden LVB-ler sicher sein, sondern benötigt den Rückhalt der grossen Mehrheit *aller* Mitglieder.

### Ihre Meinung bleibt gefragt!

Die LVB-Geschäftsleitung ist bestrebt, ein umfassendes Stimmungs- und Meinungsbild der Basis hinsichtlich der ak-

tuellen pädagogischen Fragestellungen erfassen zu können. Deshalb wird der LVB Sie per E-Mail zu einer neuen Online-Umfrage einladen, sobald sich die teilerneuerte Geschäftsleitung (siehe Editorial des vorliegenden Heftes) definitiv konstituiert hat.

Falls Sie bisher Ihre E-Mail-Adresse noch nicht dem LVB bekannt gegeben haben, bitten wir Sie, dies via [info@lvb.ch](mailto:info@lvb.ch) nachzuholen, damit wir Ihnen einen persönlichen Zugang zu allen zukünftigen Umfragen einrichten können und damit Sie, falls Sie dies wünschen, den LVB-Newsletter erhalten können.

Ein Blick in die Zeitungen zeigt, dass viele der am 11. September angesprochenen Themen derzeit heiss diskutiert werden – auch ausserhalb des LVB und ausserhalb des Basellands. Die Chance, dass der LVB mit einer klaren und im Verband breit abgestützten Positionierung einen Anstoss zu bildungspolitischen Anpassungen leisten kann, stehen darum momentan sicherlich besser als auch schon. Doch dafür benötigen wir – wie bereits beschrieben – zunächst einen möglichst *klaren* Auftrag seitens unserer Mitglieder.